

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

135 (17.6.1900) 2. Blatt

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
20 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-
tele ober deren Raum 12 Pfg.,
Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition:
Aderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 135. 2. Blatt.

Sonntag, den 17. Juni

1900.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 15. Juni.

38. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.
Präsident Günner eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr.
Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr.
Ginläufe: Eingabe der badischen Handelstammern, die
Steuerreform betreffend; Bitte eines pensionierten
Besoldeten aus Marbach um Unterstützung, und eines
Besoldeten Dit in Heddesheim um Weberan-
stellung.
Abg. Heimbürger berichtet über den Gesetzentwurf
betreffend „Abänderung und Ergänzung einiger Be-
stimmungen der Städteordnung“. Die Kommission
stimmt den meisten Paragraphen zu, zu anderen stellt
sie Abänderungsanträge; so soll an Stelle der
Zweitstellung die Sechststellung eintreten bezüglich
der Klassenerteilung der Gemeindegewähler.
Abg. Wildens ist mit seinen politischen Freunden
mit einer Reihe von Abänderungsanträgen einverstanden.
Insbesondere sollen die Ergänzungswahlen zugleich
mit den Erneuerungswahlen stattfinden, in einer
Wahlhandlung. Wildens und seine Freunde stimmen
auch den Abänderungen der §§ 15, 33, 36 und 43 zu.
Dem Antrag der Kommission auf Sechststellung statt
der Zweitstellung in der Wahlerteilung stimmt
die liberale Fraktion indessen nicht bei. Die jetzige
Einteilung entspricht dem Gedanken, daß die Gemeinden
im Gegensatz zum Staat mehr wirtschaftliche In-
teressengemeinschaften bilden; die 1. Wählerklasse
soll durchschlüssig die 61% steuerliche Umlagen, die
2. Klasse 26% und die 3. Klasse durchschnittlich nur 13%.
Die bisherige Zweitstufeneinteilung hat sich auch in der
Praxis bewährt; das zeigt die Entwicklung unserer
größeren Städte; es wurde für das wirtschaftliche, wie
für das geistige Wohl hinreichende Fürsorge getragen,
da einer Abänderung liegt also kein Anlaß vor. Eine
Sechststufeneinteilung hätte in Mannheim beispielsweise
die Folge, daß die 1. Klasse 86% aller Umlagen zahlen
würde, in anderen Städten etwas weniger. Die Ver-
mehrung der Klassen würde in Betracht kommen, es ist
früher, ob sie überhaupt von den Kommunalen getragen
wird, und dann ist die Wirkung auf den Einzelnen nicht
groß. Wenn also der § 35 abgeändert wird, werde die
liberale Fraktion gegen das ganze Gesetz stimmen.
Minister Eisenlohr ist mit den reaktionellen Ab-
änderungen einverstanden. Er bedauert, daß der Vor-
schlag des § 36a wiederum keine Gegenliebe gefunden hat,
wenn auch, wenn in einer Klasse mehr als 500 Wahlberech-
tigte vorhanden sind, durch Diskretion die Bildung von Wahl-
bezirken angeordnet werden könne, mit der Maßgabe,
daß in jedem Wahlbezirk eine der Zahl der darin wohn-
haften Wahlberechtigten entsprechende Zahl von Wahl-
berechtigten zu wählen ist. Bei der raschen Entwicklung
der großen Städte wäre diese Maßnahme sehr zweck-
mäßig, nun wolle aber die Kammer den Städten dieses
Verzicht nicht nehmen. Gegen eine Abänderung des
§ 35, die Sechststellung statt Zweitstellung betr., sei er
nicht entschieden, der Antrag Heimbürger sei für die
Regierung einfach unannehmbar; denn jetzt, vor der
Steuerreform, die auch auf die Gemeinden einen großen
Einfluß ausüben werde, sei der ungünstigste Zeitpunkt
dafür. Es frage sich, ob später in der 3. Klasse die
Stimmen überhand nehmen, die Umlagen herangezogen werden,
deshalb läßt sich später bei einer nicht zu ferne stehenden
allgemeinen Revision der Städteordnung einmal reden.
Im Mannheim zählt die 3. Klasse jetzt schon nur 5%
der Umlagen, hier 10%, in Freiburg 12%, bei einer
Zweitstellung würde die 3. Klasse in Mannheim kaum
mehr als 2% zahlen. Neben freut sich indessen,
daß Heimbürger wenigstens die Klassenwahl für die
Städte anerkennt.

Abg. Fischer weist darauf hin, daß schon auf dem
letzten Landtage ein Gesetz betr. die Ergänzungswahlen
zu diesem Gesetz wurde jetzt wieder aufgegeben; dann
handelt es sich hier um eine bringende Sache, die sich
nicht mehr aufschieben ließ. Nebenbei wurde auch die
ganze Städteordnung auf etwaige Fehler und Mängel
überprüft. Das ist natürlich, zur Klassenwahl kann nicht
auch noch die Direktstufeneinteilung kommen. Da tauchen
viele Sonderinteressen auf, die für das Ganze nicht
im Vortheil sein könnten. Das Prinzip der Klassen-
erteilung anerkennen auch wir, allein ausschließlich nach
dem Gebot der Gerechtigkeit sollte die Wählerklassen-
erteilung nicht stattfinden. Es gibt auch in der 3. Klasse in-
teressante und für das Wohl der Gemeinde interessire
Sachen, die auch das Zeug dazu haben, mit Erfolg auf
dem Rathhaus zu wirken; sind doch in den größeren
Städten sogar Landgerichtsräte und ähnliche hohe Be-
amten in der 3. Klasse. Nach der Sechststufeneinteilung
würden die 1. und 2. Klasse über volle 2 Drittel der
Stimmen des Bürgerausschusses, obwohl sie nur die
Hälfte der Wähler umfassen, und damit ist ihnen schon
eine Vorzug eingeräumt. Er bitte dem Antrag zu-
sammen, schließlich werden doch auch die anderen Fra-
ktionen die Wichtigkeit unserer Bestrebungen anerkennen.

Abg. Dreesbach: Seine Fraktion ist grundsätzlich
für die Beteiligung jeder Klassenwahl; da diese Be-
teiligung aber jetzt nicht zu erreichen, die Sechst-
stufeneinteilung aber immerhin besser ist, als die Zweitstellung,
so werde seine Fraktion auch für den Antrag stimmen.
Neben ist entschiedener Gegner der Direktstufeneinteilung;
dieser würde die Sonderinteressenbestrebungen auch auf
Rathhaus tragen, und das sei gewiß nicht zu wünschen.
Abg. Dreesbach dränge sich einem unwillkürlich das Gefühl
auf, daß hier auch ein politisches Motiv mitspielt.
Die Interessen Redakurs beispielsweise werden durch
den Gesamtausschuß in Mannheim so gut vertreten,
wenn eine Sondererteilung bestände. Letztere
würde keine Vortheile, sondern nur Nachteile. Was
die Vergrößerung Mannheims anlangt, so gelte dort
auch der Satz: „Das Vaterland muß größer sein“.

(Weiterkeit.) Allein mit der Einverleibung Sodenheims
gehe es nicht so rasch, der Stadtrat habe vorerst noch
andere wichtigere Wünsche, die recht bald dem Mini-
sterium zur Kenntnis gebracht werden. Den Antrag zu
§ 40 solle die Regierung unter allen Umständen in
Kraft treten lassen, denn die Extravornahme der Erg-
änzungswahlen sei ein großes Verhängnis für die
städtische Verwaltung. Diese Abänderung könne man
recht zu vornehmen. In einigen Gemeinden (besonders
in Ladenburg) wurde schon so gemacht, wie wenn
die alte Bestimmung gar nicht mehr bestände, ohne daß
die Bezirksämter von sich aus Einspruch erhoben, ja die
Ladenburger Wahl wurde trotz eingereichter Proteste für
gültig erklärt. Auch in Sodenheim wurden beide Wahlen
(Erneuerung und Ersatz) vereinigt. Das erschüttere das
Rechtsbewußtsein; es weiß kein Mensch mehr, was
Rechtens ist.

Minister Eisenlohr: Das Verfahren in Laden-
burg war nach dem gegenwärtigen Gesetz unzulässig; in
diesem Sinne sprach sich auch der Verwaltungsrath aus.
Die Abänderung des § 40 habe er nicht verschleppt,
er habe den Gesetzentwurf 1898 vorgelegt, derselbe sei
aber nicht mehr berathen worden. Die Mannheimer
3. Klasse stelle recht intelligente Leute aus Mathhaus,
das gebe er zu, es sind auch schon Stadträte daraus
hervorgegangen, denen die Stadt zu großem Danke ver-
pflichtet ist, allein auf einzelne Persönlichkeiten hin mache
man keine Gesetze. Wenn auch hohe Beamte in der
3. Klasse wählen müssen, die in Freiburg bis zu 54 M.
Umlagen zahlen, so könne man nur dadurch abgeholfen
werden, daß man die 3. Klasse nochmals theilt. Neben
wünscht auch, daß die Abänderung des § 40 auf alle
Fälle zum Gesetz wird.

Abg. Heimbürger polemisiert gegen die Ausführ-
ungen des Ministers; für eine Direktstufeneinteilung sei er
nicht, dieselbe könne zu allerlei Parteibestrebungen
führen. Bis jetzt haben die Städte das Recht der Be-
zirkeinteilung nicht, also kann es ihnen auch nicht
geraubt werden, zudem wollen die Städte dieses Recht
gar nicht. Der Minister hat ein hartes Urtheil über die
jetzige Stufenwahl gefällt; das trifft uns nicht, wir haben
dieses Wahlrecht nicht gemacht, sondern andere Leute.
Allein die Vorschläge der Regierung würden die Mit-
stände dieses Wahlgesetzes nicht ändern, dazu wäre die
Proportionalwahl nötig, der Minister möge nur einmal
ein diesbezügliches Gesetzentwurf vorgeben. Die Demo-
kratie sehe in der Sechststellung auch nicht ihr Ideal,
es sei einmal vorher nicht mehr zu erreichen, darum
bequeme man sich vorläufig damit. Uebrigens habe der
Minister, den der Minister in dieser Beziehung machte, seiner
Zeit schon in der „Karlsruher Zeitung“ gestanden; er
wisse nicht, ob letztere ihm zum Minister oder dieser ihm
aus der „Karlsruher Zeitung“ habe.

Minister Eisenlohr wollte keinen Wig machen,
sondern nur die Thatsache konstatieren, daß die Demokra-
ten für die kleinen Städte die direkte Wahl verlangen, für
die großen Städte sich aber mit dem Klassenwahlsystem
begnügen, das sei nicht konsequent. In Freiburg, Karls-
ruhe und Mannheim könnte auch die 1. Klasse in Be-
zirke eingetheilt werden.

Abg. Fischer will von einer Direktstufeneinteilung eben-
falls nichts wissen, dagegen hält er an der Zweit-
stufeneinteilung unbedingt fest. Die Anstiften müssen zwei
Drittel der Stimmen auf dem Rathhaus haben; aus
diesem Grunde sei er auch gegen die allgemeine
Wahl in den kleineren Städten. Die Einwohnerge-
meinden haben noch niemals direkt gewählt, sondern nur
die Bürgergemeinden. Den Bürgergemeinden haben die
Liberalen niemals etwas weggenommen. Die Ein-
theilung in Sechstel sei ihm prinzipiell un-
annehmbar; eher könnte er sich noch auf Zweitstufen einlassen. Die
Socialdemokraten wirken in der 3. Klasse ganz gut, sie
haben meistens weitere Gesichtspunkte, als kleine Hand-
werker, und haben auch den Muth, dem Stadtober-
haupt zuweilen recht deutlich ihre Meinung zu sagen;
es sei, wie er zugebe, nicht immer leicht, auch dem
Oberbürgermeister ins Gesicht zu widersprechen. Können
die Herren aber auch in die 1. und 2. Klasse hinein, so
könnte das doch bedenklich werden. Der vorerwähnte
von früher ist jetzt überall beseitigt. Neben wird
auch gegen die allgemeine Wahl in den kleineren Städten
stimmen; er will an der jetzigen Grundidee der Städte-
und Gemeindeordnung nicht rütteln lassen. Dafür möge
auch die Regierung sorgen, daß dies nicht geschieht, wenn
die Mehrheit dieses Hauses auch einen diesbezüglichen
Antrag annimmt, die Erste Kammer ist ja auch noch da.
Dagegen bitte er um einen geordneten Gesetzentwurf
wegen der Abänderung des § 40.

Nach einem Schlußwort des Abg. Heimbürger,
welcher konstatirt, daß hier in Karlsruhe von dem Ge-
sinnungsgenossen Fischer kein Oppositionsman in den
Stadtrat und Stadtvorstandswahl gewählt wird —
nur wer sich mit ihnen verbindet wird acceptirt; Fie-
ler möge also den Herren einmal die Vegetation der Gerechtig-
keit beibringen —, wird der Antrag der Kommission
auf Sechststellung statt Zweitstellung der Wähler-
erteilung mit 28 gegen 18 Stimmen angenommen.
Die anderen Anträge werden nahezu einstimmig ge-
nehmigt.

Verhändlich konstatirt Abg. Wildens, daß J. St. die
Regierung erklärte, sie lege auf die Weiterberatung jener
Gesetzesvorlage bezüglich der Gemeindewahlen keinen
Werth mehr; die Kommission habe die Sache also nicht
verschleppt.

Zum Schluß wird in namentlicher Abstimmung das
ganze Gesetz mit 28 gegen 18 Stimmen angenommen.
Abg. Dreiner berichtet über den Antrag Dreiner
u. Gen., die Abänderung der Gemeindeordnung betr.
Dieser Antrag verlangt zunächst direkte, statt indirekte
Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe, die
Amtsdauer des Bürgermeisters soll sechs statt neun
Jahre dauern. Die Wählerklassen-Einteilung soll nach
Sechstel erfolgen, und zwar 1. Sechstel 1. Klasse,

2. Sechstel 2. Klasse und 3. Sechstel 3. Klasse, wie das
jetzt schon in den Gemeinden von 500—1000 Einwohnern
geschähe. Die anderen Abänderungen sind nur for-
maler Natur. Der Antrag bezweckt gerade die Be-
stimmungen, welche in dem ursprünglichen Gemeinde-
gesetz vom Jahre 1831 vorgegeben waren. Neben legt die
Entwicklung der Gemeindegesetzgebung dar. Die letzte
einschneidende Abänderung fand im Jahre 1890 statt, als die
Einwohnergemeinden an die Stelle der Bürger-
gemeinden gestellt wurden, damit wurden aber wieder
Kantelen verbunden, wie sie zum Theil das Gesetz vom
Jahre 1852 geschaffen hatte. Das Gesetz von 1890 er-
regte viele Unzufriedenheit, wie selbst die Regierung zu-
gab, weshalb im Jahre 1896 einige Abänderungen ge-
schaffen wurden, den kleinen Gemeinden unter 500 Einwohnern
wurde das direkte Wahlrecht wieder gegeben. Der
Antrag Heimbürger bezweckt nichts Neues; im Wesent-
lichen lag er schon vor; in der Kommission waren 7
gegen 6 Stimmen dafür; ein neuer Vorschlag ging da-
hin, für den Fall, daß der Antrag Heimbürger abge-
lehnt werde, solle bestimmt werden, daß wenigstens in
Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern direkt gewählt
werden dürfe. Die Gegner der direkten Wahl begründen
ihre ablehnende Stellung gerade so, wie in früheren Jahren
die Befürworter der direkten Wahl begründet wurde.
Ebenso führen die Freunde des Antrages Heimbürger
genau dieselben Gründe an, die im Jahre 1869 für die
Verbesserung der Gemeindeordnung angeführt wurden.
Diese Gründe treffen auch heute noch zu. Die Gesetz-
gebung von 1831 hat den zahlreichen sog. Schulbürgern
das Wahlrecht ohne Kantelen übertragen. Das
hätte auch im Jahre 1890 so gehalten werden sollen
und können, und wenn wirklich erscheinende Bestimmungen
gemacht werden wollten, so hätte das im § 9 a gefestigt
werden müssen; aber Rechte, welche die Bürger bereits hatten,
dürfte man ihnen nicht wieder nehmen. Der Antrag
Heimbürger ist also hinreichend begründet. Wahl-
recht wurde bei der indirekten Wahl so gut getrunken,
wie später bei dem direkten Wahlsystem, und es wird
jetzt bei der indirekten Wahl ebenso getrunken. Man
sollte dagegen Strafen festsetzen, aber unzulässigen
Reuten kann man deshalb doch nicht das Wahlrecht
nehmen.

Abg. Dreiner ist mit der liberalen Fraktion
gegen den Antrag Heimbürger auf direkte Wahl, da-
gegen ist ein Theil der liberalen Fraktion dafür, daß in
Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern direkt gewählt
werden soll. Die liberale Fraktion ist darin einig, daß
von der 9jährigen Amtsdauer der Bürgermeister nicht
abgegangen werden soll, ebenso hält die liberale Fraktion
auch an der bisherigen Klassenerteilung fest.

Minister Eisenlohr ist der Ansicht, daß nicht schon
wieder an dem Gemeindegesetz geändert werden soll; es
sei seit 1896 ja noch gar keine Erfahrungen ge-
ammelt. Die Regierung lehne es daher rüdweg ab,
in eine abermalige Abänderung des Gesetzes einzutreten.
Abg. Heimbürger: Es tritt deshalb keine Ver-
änderung in dieser Sache hier im Hause ein, weil eben
auch im Volke keine Vernehmung eingetreten ist.
Sache der Volksvertreter ist es aber, die Stimmung des
Volkes hier zum Ausdruck zu bringen. Im weiten
Streifen des Volkes herrscht eine tiefe Verdrossenheit,
so daß die Wähler aus lauter Verger von ihrem
Wahlrecht gar keinen Gebrauch mehr machen. Das
Gesetz von 1890 war zweifellos ein Mißschritt, das hat
auch der liberale Herr Dr. Witz behauptet und nach-
gewiesen. Es war nirgends ein Verlangen laut ge-
worden nach Abschaffung der direkten Gemeindegewahl.
Neben verliert mehrere Stellen aus der Witz'schen
Vorschläge gegen den Standpunkt der national-
liberalen Fraktion. Es war durchaus unberechtigt,
den Gemeinden das Wahlrecht zu nehmen; man muß
die Mißstände anerkennen, wenn das aber der Fall ist,
dann muß man sie auch abschaffen. Ein tüchtiger
Bürgermeister wird nach 6 Jahren in der Regel wieder
gewählt, wenn ein Mann aber unzulässig ist, dann ist es
doch etwas zu müßlich, einen solchen Mann 9 Jahre be-
halten zu müssen.

Abg. Greiff wird abweichend von seiner Fraktion
für den Antrag Heimbürger stimmen, weil er weiß,
daß die Leute sehr unzufrieden darüber sind, daß sie
ihren Bürgermeister und Gemeinderath nicht mehr direkt
wählen dürfen. Er setze aber voraus, daß bei einer
Gesetzesänderung darauf zu sorgen sei, daß die Ein-
gestellten von der stinkenden Bevölkerung nicht
majorisirt werden. (Weiterkeit.) Er wende, daß man
wieder zur Bürgergemeinde zurückkehre.

Abg. Schüler will sich auch kurz äußern, weil er in
diesen Dingen ein wenig sachverständig sei als
Bürgermeister. Die Leute wollen direkt wählen.
Gemeinden, in denen die stinkende Bevölkerung die
Eingestellten an Zahl überwiegt, gibt es auf dem Lande
überhaupt nicht; er möchte doch die Namen dieser Ge-
meinden kennen. Die sechsjährige Amtsdauer der
Bürgermeister genüge vollständig; wer sich in 2 bis
3 Jahren nicht in die Bürgermeisterei einarbeiten läßt,
es auch in 9 Jahren nicht, und wer sein Amt als Bürger-
meister einigermassen ordentlich verwalte, der wird wieder-
gewählt, wenn er das Amt nochmals annehmen will,
denn so sehr zahlreich sind die Bürgermeisteramts-
kandidaten nicht. Handelt es sich doch hier in der
Regel um Opfer und Unannehmlichkeiten. Ist ein
Bürgermeister aber nichts, dann sind 6 Jahre Strafe
genug für die betreffenden Gemeinden. Dem Minister
bemerkte er, daß in dieser Frage die Kammer nicht
schleibt, sondern vom Volke geschoben wird; die Re-
gierung muß doch auch wissen, wie das Volk in dieser
Frage denkt.

Abg. Frank ist dafür, daß in Gemeinden bis zu
2000 Einwohnern direkt gewählt werden darf; an der
9jährigen Amtsdauer des Bürgermeisters hält er fest.
Abg. Dreiner bittet in seinem Schlußwort die
Herren Liberalen, sie möchten doch statt der ewigen

Abzugszahlungen ihre Schuld vom Jahre 1890 auf
einmal abzahlen. Das Centrum habe im Jahre 1896
nur unter der Bedingung zugestimmt, daß die allgemeine
Wahl nächstes Jahr folge.

Die einzelnen Paragraphen werden mit 31 gegen 14
bzw. 30 gegen 15 Stimmen und darauf der ganze
Gesetzentwurf (Antrag Heimbürger) mit 30 Stimmen
gegen 15 Stimmen angenommen. Von den Liberalen
stimmt Abg. Greiff dafür.

Die Resolution, wonach für den Fall, daß der Antrag
Heimbürger nicht die Zustimmung aller gesetzgebenden
Factoren findet, die Grenze für die direkte Wahl auf
Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern hinaufgesetzt werde,
wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.
Nächste Sitzung morgen früh 9 Uhr.

Kleine badische Chronik.

□ Schwetzingen, 14. Mai. In der Aktienbrauerei
zum „Jägerbrunnen“ ist heute früh halb 7 Uhr in der
Schrotmühle ein Brand ausgebrochen. Die Ursache des-
selben ist noch unermittelt. Der Schaden beträgt 12,000 bis
15,000 M. Ein Glück ist es zu nennen, daß das Feuer
nicht auf die nebenliegende Spiritfabrik und Roggenmühle
von L. Bräggemann übergriffen hat, da in diesem Falle
großes Unglück entstanden wäre.

□ Offenburg, 14. Juni. Das Mädchen aus Zell-
weiersbach, dessen Unfall wir meldeben, ist seinen schrecklichen
Brandwunden erlegen.

□ 1. Juni. Socialer Friede: Friede zwischen
den von Gott gemachten Ständen, wer diesen Zustand
brachte, wach! Glücklicher! Christliche Liebe, christliche
Grundsätze werden ihn da, wo guter Wille ist, sichern.
Ein herrliches Fest socialen Friedens feierte vorwiegend
Montag die Gemeinde Aist und die seit Jahrhunderten dort
ansässige Freiherren von Böcklin'sche Grundherrschaft in der
Hochzeit der Freiin Alice von Böcklin mit Herrn Graf
Heinrich von Kagened in Wangingen. Wohlthunend war die
warme Betsprechung der ganzen Gemeinde ohne Unterbrechung
an diesem frohen Familienfeste. Am Vorabend wurde dem
hohen Bräutigam ein Fadelzug mit schönem Gesang und
Musik gebracht. Unter den Klängen einer geschuldeten Musik-
kapelle wurde dann am Hochzeitsstage selbst das Brautpaar
vom Schloße zur Kirche und wieder zurückbegleitet. Wir
leben ab von der Anzahlung der zur Feierlichkeit geladenen
Gäste: die Hochzeit bewegte sich im engsten Familienkreise;
nur sei rühmend zu erwähnen, daß gute Verhältnisse zwischen
Gemeinde und Grundherrschaft hervorgehoben, daß voll-
ständig der Gemeinderath mit seinem Bürgermeister und
Kriegerverein in der Kirche und beim Zuge sich einfinden.
Der Kirchenvorstand verdient für seinen Gesang auch Lob.
Nächst war Gratulation in der alten ritterlichen Fest-
burg, dem Stammsitz derer von Böcklin. Unter den ein-
geladenen Telegrammen verdienen Erwähnung die Glück-
wünsche ihrer königlichen Hoheiten der Großherzogin
und der Erbprinzessin von Baden; Telegramme
sind auch ein aus Reichheim von dortigen Bürgermeistern
Nemens der Gemeinde und ebenso von Wangingen. Da
man heute Alles vom socialen Standpunkt aus zu beurtheilen
pflegt, wird man es verziehen, wenn wir auch aus dieser
Hochzeitsfeierlichkeit den socialen Kernpunkt herausheben.
Es legt für die Gemeinde Aist ein beherdes Zeugnis ab
ihres guten Willens, daß sie, nicht verführt von verhängnis-
vollen socialpolitischen Ideen, geschichtlich und rechtlich gemessene
Verhältnisse anerkennt und nicht zur Zerstörung der Ruhe und
des Friedens über den Scheiterhaufen werfen will. Ein solch
guter Geist muß sich natürlich auch offenbaren und er zeigte
sich in Aist dadurch, daß das Familienfest zu einem
Gemeindefest wurde. Nur in der gegenwärtigen Anerkennung
und Heiligsprechung der von Gott gemachten socialen Ordnung
beruht das wahre Glück und Gemeinwohl, die von solchem
Geiste befeelt sind, sind auch die zuverlässigsten Stützen des
Fürsten, Vaterlandes und der Kirche.

Lothales.

Karlsruhe, 16. Juni.

— Volksbibliotheken und Leshallen finden auf
katholischer Seite noch immer nicht die Beachtung, die ihnen
gehören. Und doch, so schreibt man dem „N. amn.“
wünscht, wird es angeht die stets lebhaftesten, auf die
Errichtung solcher Anstalten hinielenden Bestrebungen
bringend notwendig, daß man sich auch in katholischen
Kreisen regt, um in dieser Frage, wo es sich auch um
religiös-sittliche Interessen handelt, ein Wort mitzusprechen zu
können und eventuell durch eigene Gründungen anderen
anzufolgen. Es ist zu bedenken, wie gerade die Arbeiter-
klasse seit den letzten Jahren immer mehr an ihrer geistigen
Hebung arbeitet und nicht zur Zerstörung der Ruhe und
des Friedens über den Scheiterhaufen werfen will. Ein solch
guter Geist muß sich natürlich auch offenbaren und er zeigte
sich in Aist dadurch, daß das Familienfest zu einem
Gemeindefest wurde. Nur in der gegenwärtigen Anerkennung
und Heiligsprechung der von Gott gemachten socialen Ordnung
beruht das wahre Glück und Gemeinwohl, die von solchem
Geiste befeelt sind, sind auch die zuverlässigsten Stützen des
Fürsten, Vaterlandes und der Kirche.

Eine Warnung vor dem Zug in die Großstädte bilden die Verhandlungen der kürzlich in Berlin stattgefundenen Versammlung deutscher Juristen. Einer der Redner beantwortete die Frage, weshalb die größeren Städte einer weitgehenden Fiktion für Gefährten bedürftig sind, als das ländliche Land, und führte dabei u. a. aus: Durch die Statistik sei unübersehbar festgestellt, daß die Industriestädte in den Jahren 1880 bis 1890 folgendermaßen anwuchs: sie betrug 1880: 1,10 pGt., 1884: 1,45; 1886: 1,55 und 1889: 1,72. Also innerhalb eines Jahrzehntes eine Vermehrung der Jüden um fast drei Viertel der Gesamtzahl. Es sind das ja keine überraschenden neuen Entdeckungen. Wenn die in jener Versammlung von Juristen festgestellte Thatsache nicht schon längst bekannt gewesen wäre, würde der Umstand, daß die größeren Städte gefährlich sind, fortgesetzt ihre Jüdenanstalten zu vergrößern beziehungsweise neue zu errichten, sie immer wieder in's Gedächtnis rufen. Auch die Ursachen sind dem Laien vollständig einleuchtend. Jeder versteht, daß das Gedenken und Arbeiten in der Unruhe, dem Rauch und Qualm und der schlechten Luft der industriereichen Städte nicht nur auf den Körper, sondern auch auf Geist und Nerven der Bewohner weit ungünstiger einwirken muß, als die Arbeit, und mag sie noch so schwer sein, auf dem Lande, in Gottes freier Natur. Aber so klar und einleuchtend das Alles auch ist, kann Jemand läßt sich dadurch von dem Zug in die Großstadt abhalten. Der Grund ist bekannt: die lockenden hohen Löhne, das lächelnde „angenehme“ Großstadtleben, die Ungehindetheit, der man dort sich überlassen kann u. s. w. Erst wenn sie an Körper und Geist sich fest, wenn es zu spät ist, leben die Meisten ein, wie falsch das gleiche Bild ist, und wie viel glücklicher und zufriedener sie sein können, die ihr Leben in der ländlichen Stille verbringen. Allerdings ist auch der Umstand nicht außer Betracht zu lassen, daß in die Großstädte sich so sehr viele Elemente zurückziehen, die da draußen in der Provinz bereits Schiffbruch gelitten haben, körperlich, geistig und wirtschaftlich herabgekommen sind, und dann die Großstadt als letzten „Zustichsort“ erwählen, wo sie dann um so sicherer und um so schneller zu Grunde gehen. Aber nichtsdestoweniger sind die Gefahren der Großstadt sehr bedenklich und weit schlimmer als in ländlichen Bezirken.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 16. Juni.

E. Schöffengericht vom 14. Juni. Vorstehender Landgerichtssekretär C. E. C. Einzelne Angehörige zur Heilarmee sind in ihrer Propaganda für die von ihnen vertretenen religiösen Bestrebungen von einer oft unangenehmen Aufregung begleitet. Sie sehen es daher stets darauf an, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und gehen auch nicht vor Mitleid zurück, die sie mit dem Strafrecht in Beziehung bringen. Ein Fall, mit dem sich das Schöffengericht zu befassen hatte, betraf zwei Soldatinnen der Heilarmee Namens Rosa G. S. und Emma M. G. S., angeklagt waren, sie hätten ein Bild des Kaisers in Karlsruhe, um diesen mit dem „Kriegsruhr“ und den „Kriegslieder“ bekannt zu machen. Sie warfen dem Kaiser als er mit der Großherzogin in die Stadt einzieht, die genannten Drucke in den Wagen. Das Bezirksamt erließ in dieser Angelegenheit großen Unfug und bedachte die beiden Soldatinnen mit einem Strafmandat von je 20 Mark. Die so heimlich suchten waren aber nicht geneigt, diese Strafe ruhig hinzunehmen und riefen die Entscheidung des Schöffengerichts an. Dasselbe erkannte auf eine Geldstrafe von je 10 Mark. Die baldige Ernennung zu Gesirenen wird die beiden Soldatinnen im Dienste der Heilarmee wohl rasch den Schmerz, welchen ihnen das Urtheil bereitet hat, vergessen machen. — Des Weiteren erließ das Schöffengericht folgende Urtheile: Schuhmacher Karl Wolfender aus Hlm wegen Aufhebung und Beleidigung 6 Wochen Gefängnis; Tagelöhnerin Eva G. aus hier wegen Sachbeschädigung 1 Tag Gefängnis; Tagelöhner Philipp Kraus aus Fischen 3 Wochen Gefängnis und 8 Tage Haft und Tagelöhner Richard Studt aus Lindeheim 8 Wochen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Unfugs; Landwirth Georg Frieder. J. aus hier aus Fischen wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis. Tagelöhner Emil Margthalter aus Leimersheim wegen Hehlerei 4 Wochen Gefängnis. Maurer Karl Heindold aus Leopoldshafen 10 Mark Geldstrafe und Schuhmacher Karl Franz hier 40 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung. Handelsmann Gustav Härtle aus Mühlburg wegen Diebstahls 1 Tag Gefängnis. Maurer Maximilian Reichmann aus Egenheim wegen Beleidigung 20 Mark Geldstrafe. Wehner Karl Kellmer aus Hiltheim wegen Bedrohung 14 Tage Gefängnis. Glasarbeiter Otto Herold hier wegen Sachbeschädigung 25 Mark Geldstrafe. Schmied Josef K. aus Badelberg wegen Beleidigung 5 Mark Geldstrafe. Hauswirth Ernst Reint hier wegen Unterschlagung 14 Tage Gefängnis. Kellnerin Annunziata Napp aus Fischen wegen Gewerbsausübung 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Maurer Friedrich Kraus aus Fischen 10 Mark Geldstrafe und Landwirth Gustav Reinacher von da 5 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung. Handelsmann Ludwig Zeiter aus Grünwinkel wegen Körperverletzung 14 Tage Gefängnis. Landwirth Maxus Brunner aus Daxlanden 2 Tage Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe. Maurer Valentin Jäg und Tagelöhner Edmund Brandelberger von da je 4 Tage Gefängnis wegen Beleidigung, versuchter Gefangenbefreiung und Aufhebung.

Kaiserslautern, 15. Juni. Das pfälzische Schwurgericht verurtheilte den Raubmörder Nikolaus H. Müller an Pirmasens, der im Oktober vorigen Jahres die Witwe Müller in Erußen ermordete und beraubte und gleichzeitig ein anderes Haus anzündete, zum Tod und 15 Jahren Zuchthaus.

Münster i. Westf., 8. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Glas, der der hiesigen Post 130.000 Mark entwendet hatte, zu vier Jahren Gefängnis.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt — Karlsruhe. Lebensversicherung. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1899 waren die Ergebnisse wieder sehr befriedigend. Neue Versicherungs-Anträge kamen ein 8306 über 38.449.320 Mark; davon wurden angenommen 6828 über 30.926.800 Mark. Der Reingewinn nach Abzug aller Abgänge betrug 4578 Mark über 20.890.980 Mark. Die Sterblichkeit verlor wieder sehr günstig, indem sie um 31,26% hinter der Erwartung zurückblieb. Fällig wurden durch Sterbfälle 4.330.507 Mark, durch Erleben des Auszahlungstermins 1.389.589 Mark, zusammen 5.720.096 Mark. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1899: 104.888 Versicherungen über 436.149.472 Mark. Die gesamte Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen etc. war 20.488.666 Mark. 22 Pfg. und ist gegen 1898 um 1,628,721 Mark 98 Pfg. gewachsen; von dieser Einnahme wurde nur 6,27% (1898: 6,37%) für die Verwaltung einschließlich des Agenturennetzes verauslagt. Die Prämienreserve (Deckungskapitalien) der Lebensversicherung stieg auf 100.882,244 Mark (um 7.901.299 Mark). Der Saldoüberschuss betrug 4.230.518 Mark 58 Pfg. Die Versicherer erhalten im Jahre 1900 eine Dividende von 3%, des Deckungskapitals, welche 2.871.967 Mark erfordert; in gleicher Höhe von 3%, ist die 1901 anzurechnende Dividende festgesetzt und wird ca. 3.115.000 Mark ergeben. Das gesamte Anstaltsvermögen erreichte rund 140 Millionen Mark; es ist zum größten Theil in sicheren

ersten Hypotheken und Kommunalanleihen, zum kleineren Theile in erstklassigen Werthpapieren und Staatsanleihen angelegt. Bei der Kapitalverwaltung macht sich die Rinsensicherung bis jetzt noch wenig bemerkbar; immerhin ist der Durchschnittszins von 3,98% auf 3,99% gestiegen. Trotz des allgemeinen Sinkens der Kurse erzielte die Anstalt an verlaufenen Werthpapieren einen Kursgewinn von 345.827 Mark, wovon der größere Theil zu Abschreibungen auf die verbleibenden Papiere verwendet wird, so daß diese um 6,37% niedriger zu Buch stehen, als sie nach den Kursen vom 31. Dezember 1899 stehen könnten.

Badischer Handwerker-Verband.

Auf zum

5. Badischen Handwerkerkongress

nach Pforzheim

am 1. Juli 1900 im Saale zum „Europäischen Hof“.

Nach mehrjähriger, unermüdblicher, schwerer Arbeit des Badischen Handwerker-Verbands wurden mancherlei günstige Resultate erzielt, die zum Nutzen der Handwerker sind. In Wäldern werden die Handwerkerkammern auch bei uns eingeführt, wodurch eine Interessenvertretung für das Handwerk geschaffen wird. Vor kaum zwei Jahren waren in unserem Vaterland höchstens 8000 Handwerker organisiert, und heute können alle diejenigen, welche es sich angelegen sein lassen die Organisation zu fördern, mit Stolz auf ihre Arbeit schauen, indem ca. 20 000 Handwerksmeister in Innungen, Fach- und sonstigen Vereinigungen zusammengeschlossen sind.

Wir dürfen dessen ungeachtet die Hände noch nicht in den Schooß legen, denn wir haben 50 000 Handwerker, welche die Organisation bedürfen.

Jeder Handwerker hat die Verpflichtung, sich der Handwerkerorganisation anzuschließen:

- a. um das Wahlrecht zu den Handwerkerkammern ausüben zu können;
- b. auch durch guten Willen und rastlosen Eifer beizutragen, unsere heiligsten Güter zu schützen und zu wahren.

In diesem Sinne zu wirken, dazu bieten unsere Handwerker- und Bezirkstage Gelegenheit, allen Wünschen und nötigen Einrichtungen gerecht zu werden.

Wir richten an alle Handwerker die dringende Bitte, sich rege und zahlreich an diesen Handwerkerkongress zu beteiligen, um zur völligen Durchführung der gemeinsamen Organisation beizutragen. Nicht allein der Vorstand des Badischen Handwerkerverbandes, ebenfalls die Regierung und Gesetze vermögen allein dem Handwerk das zu geben, was nötig ist, sondern die Handwerker selbst dürfen nicht gleichgültig sein und müssen durch vereinte Kraft mithelfen, den unrettbarlich werdenden Auswüchsen, welche das Handwerk ungemein schädigen, entgegenzuwirken. Unsere Tagesordnung enthält eine Reihe Punkte zur Stellungnahme und hoffen und wünschen wir eine erfolgreiche Aushandlung zum Segen des ganzen Handwerkerstandes.

Schwezingen, den 10. Juni 1900.

Der Vorstand:

Franz Schmidt, Vorsitzender.

Das vorläufige Programm lautet:

1. Tätigkeitsbericht;
2. a. Die Handwerkerkammern, Pflichten und Aufgaben derselben;
2. b. Einführung der Verbandsverordnungen;
3. Errichtung von Bezirks- und Landes-Fachverbänden;
4. Kreditnachrichten gegen schlechte Zähler und die Borgfrist;
5. Das Submissionswesen und Gefängnisarbeiten;
6. Ursache der Auflassung vieler Zwangs-Innungen; Lehrverhältnisse. — Handwerker-Zeitung.

Anträge sind längstens bis 25. Juni an den Vorsitzenden Herrn F. Schmidt in Schwezingen einzuliefern.

Zur Deckung der Kosten beträgt der Preis der Karten für die Vertreter von Vereinigungen 1 Mark, für Teilnehmerkarten 30 Pfg.

Die Karten sind am Eingang zum Saal in Empfang zu nehmen. Die Vertreter sind mit Vollmachten unterzeichnet vom Vereinsvorsitzenden zu versehen.

Zahnarzt Mansbach,

Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn W. Boländer.

BU.

reau-Joppen

von 200 Pfg. an empfiehlt

N. Breitbarth,

Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.

Herrenhemden

in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem feinen Einfaß, gutgehend, verfertigt unter Aufsicht
1/2 Dutzend M. 20.

Franz Tauer, Karlsruhe i. S., Kaiserstr. 112.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle Karlsruhe's.
Anzüge für Herren in allen Größen und Weiten, in **Buettlin, Kammergarn, Cheviot und Fantasiestoffen**
zu 14, 15, 16, 18, 20, 22, 23, 25, 26, 28, 30, 32, 35 M. und höher.
Knaben- und Jünglings-Anzüge
in allen erdenklichen Farben
zu 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 15 Mark und höher.
N. Breitbarth,
Kaiser- und Lammstr.-Ecke.

Hotel und Restaurant zum „Eber“
Karlsruhe, Kreuzstraße 33,
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,
empfehlte seine Lokalitäten bei guter Küche, garantirt reinen offenen und Flaschenweinen bester Marken. Auskühn von F. Export- und Münchener-Bier.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise bei billiger und reeller Bedienung zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.
Hochachtungsvoll **Friedrich Kasper.**
NB. Comfortable Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Geschäfts-Gründung.
Meinen lieben Bekannten, Gönnern und werthen Nachbarnschaft ergebe ich zur Kenntniß, daß ich die Wirthschaft
Gothe-Restoration,
bisher bekannt unter „Café Benz“, Göttestraße 4, übernommen habe.
Ich empfehle nur gutes Bier aus der Brauerei A. Prinz, badische und fremde Weine, warme und kalte Speisen etc.
Küchliche Gartenwirtschaft. Großer Saal für Gesellschaften und Vereine.
Hochachtungsvoll
A. Reith.


Lieferung der Eisenteile für Sigbänke.
Die Lieferung der Eisenteile für 100 Sigbänke soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 20. ds. Mts. an der eingereichten.
Von den näheren Bedingungen muß Bewerber, sowie von den Bestimmungen über Vergütung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe, kann auf unserm Bureau Einsicht genommen werden, wofür auch Angebotsformulare verabfolgt werden.
Karlsruhe, den 11. Juni 1900.
Stadtgarten-Verwaltung.

Patent-Bureau Karlsruhe
CKLEYER Kriegerstr. 7
INGENIEUR'S PATENTANWALT
C. Kleyer,
Fillaubureau: Mannheim 0 5, 12.
Hauptbureau: Telephon Nr. 1303.

Ludwig Schweisgut
Erstprinzenstrasse 4.
Pianos
Ludwig Schweisgut
Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Miethe.
Pianos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
Umtausch gespielder Instrumente.

Kathol. Lehrlings-Patronat Karlsruhe.
Folgende Meister suchen Lehrlinge:
Bücher, Blech- und Installateur, Buchbinder, Dreher, Friseur, Gärtner, Klempner, Koffer, Maler, Messerschmiede, Photographen, Sattler, und Tapezierer, Schneider, Schreiner, Schriftsetzer, Schmied, Uhrmacher, Wagner.
Folgende Lehrlinge suchen Meister:
Medantler, Schlosser (mit Kost und Wohnung beim Meister).
Näheres bei: Herrn Kaplan Kleisemann, Marienstrasse 80; Herrn Kaplan Egg, Erbprinzenstr. 14; Schreiner Bilsch, Victoriastrasse 9; Kaufmann Buchholz, Weberstrasse 61; Kleidermacher Bittler, Erbprinzenstrasse 26; Schuhmacher Kellner, Balldir. 11; Tapezier Fiedler, Amalienstrasse 8; Graveur Hiltz, Erbprinzenstrasse 66; Klempner Jass, Luitprandstrasse 39; Instrumentenmacher Salter, Kaiserstr. 26.
Reparaturen
werden schön und billig ausgeführt bei
Louis Erb, Juwelier,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 20.

Anzüge,
Knabenanzüge, M. 2 1/2, 3.—, 4.—, 5.—, bewährte gute Qualitäten.
Herrenanzüge, M. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, neueste Stoffe, moderne Farben. Feinste Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.
Specialität: Herrenanzüge
nach Maass, Mk. 35.— bis 45.—, nur äußerst selbte Qualitäten, beste Verarbeitung.
Anzugstoffe in größter Auswahl.
Joh. Hertenstein, Herrenstrasse 25,
Ecke Erbprinzenstrasse.

Premier-Fahrräder
sind
unübertroffen
in
leichtem Lauf
Stabilität
und
Eleganz.

THE PREMIER CYCLE CO LTD.
NÜRNBERG-DOOS.
Vertreter:
H. Voigt, Adlerstrasse 9.
Mechanische Werkstätte.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.),
Weinhandlung,
Karlsruhe, Comptoir: Adlerstraße 35.
Eigene Kellereien: Adlerstraße 35, Jähringerstraße 7 und Jähringerstraße 74.
Empfehle als Specialität: **Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**
Garantie für Reinheit. — Proben und Preisliste gratis.

60
im Abonnement im Abonnement einzeln
1. Kl. 70 Pfg. 2. Kl. 50 Pfg. 3. Kl. 30 Pfg.
Wannenbäder Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.

Die einzige Ansicht-Postkarte,
welche Gewinn bringt, wird von der
Weimar-Lotterie
als Loos ausgegeben.
= Nächste Ziehung am 5. Juli d. J. =
7500 Gewinne i. W. v.
150,000 Mk.
Haupt-Gewinn 50,000 Mk. w.
Loose mit Ansichtpostkarte
gültig für 2 Ziehungen 1 Mk. 28 „ = 25 „ (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.)
zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Carl Götz, General-Agent, Karlsruhe in Baden.

Fritz Müller,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,
Musikalien-Handlung,
Pianosorte-Lager.
Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.
Bedeutendes „modernes“ Musikalien-Lager.
Auswahlforderungen bereitwilligst.
Stets Eingang von Neuheiten.
Sämtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandteile.
Violinen von Mk. 3.75 an. Violinbogen von Mk. 1.50 an.
Violinbänke, mit Schloß und halb gefüttert,
von Mk. 3.85 an.
Mandolinen von Mk. 8.50 an.
Deutsche und Italienische Saiten.
Pianos zu Kauf und Miete.
Gespielte Instrumente stets am Lager.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Lüster-Joppen,
schwarz und farbig von 4 Mk. an,
**Haus-, Garten-
und
Bureau-Joppen**
von Mk. 2.50 an
empfiehlt in allen Weiten und Preislagen in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Joh. Heinr. Felkel,
Kaiserstr. 161, gegenüber Hotel Erbprinz.

Emil Bürkel,
Waldstraße 48.
Weißwaren- und Ausstattungs-Geschäft.
Leinen- und Baumwollwaren.
Bettfedern, Daunen, Hochhaare, Wolle.
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Grund & Oehmichen,
Waldstr. 26, Electrotechnische Fabrik, Telefon 1036.
Vertreter
der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm.
L. Schwartzkopf.
Complete elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-
Anlagen in jedem Umfang.
Hausinstallationen und Elektromotoren
im Anschluss an das Stadt. Elektrizitäts-Werk,
Kostenanschläge unentgeltlich.

Leichte Wollen-
sowie
Kleider-Stoffe.
Wäsche-
Sämtliche Vorräthe verkaufe mit großem Verlust um ganz zu räumen.
Adolf Stein, Manufacturwaaren-Total-Ausverkauf,
Kaiserstraße 74, Marktplatz.

Möbel für Brautleute
empfehle ich
in größter Auswahl
Möbel, Betten und Polsterwaaren,
Complete Ausstattungen
in allen Preislagen
auf Theilzahlung
zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung.
Ferner:
Herren- und Damen-Confection.
Manufactur- und Weißwaaren.
Anzahlung ein kleiner Theil.
Bequemste Abzahlung.
M. Tannenbaum, Kreuzstraße 16.

Abonnements-Einladung
auf
**Deutscher
Hauskatholik**
Katholische illustrierte belletristische Zeitschrift.
26. Jahrgang.
Von Oktober 1899 bis Oktober 1900.
Unter allen katholischen, belletristischen Zeitschriften Deutschlands erfreut
sich der „Deutsche Hauskatholik“ der größten Verbreitung, denn er umfasst alle Rang-
klassen der Bevölkerung und wird ebenso gerne in königlichen Palästen, wie in
der Familie des Bürgers und im Hause des Landmannes gelesen. Diese
geachtete Stellung verdankt er neben seiner gediegenen Ausstattung der Reich-
haltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Bestandes. Bieten seine Romane und
Novellen eine Fülle angenehmer Unterhaltung, so vermitteln seine zahlreichen,
von bewährten Fachleuten geschriebenen Artikel aus der Geschichte, Länder- und
Völkerkunde, Literatur, Kunst, Naturwissenschaft und Technik eine Menge von Wissens-
stoff in leichtfasslicher Form.
Die Beilage: „Aus der Zeit für die Zeit“ unterstützt die Leser in Bild
und Wort über die wichtigsten Ereignisse, die illust. Beilage: „Der Hausfreund“
dürfte besonders Terrarien- und Kanarienvogelbesitzer, sowie Blumenliebhaber viel
Freude bereiten und die Frauen-Beilage ist namentlich nach der praktischen
Seite noch reicher als bisher ausgestattet worden. Der Silberjubiläum erzählt
durch eine Reihe von eigens für den „Deutschen Hauskatholik“ hergestellten, bunte-
großen Original-Illustrationen eine bemerkenswerte Veredlung, wie überhaupt
der künstlerischen Ausstattung größte Sorgfalt zugewendet wird.
Hochpreisnummer-Ausgabe: Pro Quartal 1 R. 80 Pf.
Sest-Ausgabe: 18 Hefte à 40 Pf.
Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Regensburg. **Friedrich Pustet.**
Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg i. Br. und deren
Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße 34.
Heft 12 des XXVI. Jahrganges 1900ischen erschienen.

Verlag John Henry Schwerin, Berlin.
Die „Grosse Modenwelt“ mit bunter Federzeichnung bietet in
vorzüglichen Gemälden eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten
Damen- und Kindermoden, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder
Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht
und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extrahente nach ein-
geändertem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnitt-
muster für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrierte
belletristische Beilage sorgt für Unterhaltung und Belehrung. Die „Grosse
Modenwelt“ mit bunter Federzeichnung kostet nur 1 Mk. vierteljährlich.
Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und Billigkeit ist das be-
kannte Unterhaltungsblatt „Mode und Haus“, das das Menschenmögliche an
reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirtschaft bringt.
Nach für Unterhaltung ist in reichem Maße gefordert. Ganz Special machen wir
auf den jeder Nummer beiliegenden musterreichten Schnittbogen aufmerksam,
ausserdem liefert der Verlag Extrahente nach eingetragtem Körpermaß — keine
sogenannten Normalmaße — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg.
pro Schnitt. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro
Quartal bloß Mk. 1.—; mit achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“
und Moden-Coloris Mk. 1.25.
Reizende Kindermoden bietet die Monatschrift „Kinder-
garderobe“. Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird hier selbst der
unerfahrensten und ungeschicktesten Mutter genaue Anleitung zur Selbstherstellung
ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie
aus scheinbar nutzlosen Abfällen des Haushalts ganz reizende Spielzeugen sich
selbst anfertigen können. „Kindergarderobe“, mit den Beilagen „Für
die Jugend“ und „Zur Reize der Kinder“ — Abonnement 60 Pfg. pro Quartal.
Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ kostet ebenfalls 60 Pfg.
pro Quartal und bringt reizende Vorträge sämtlicher Wäschearten, auch von
Herren- und Kinderwäsche.
Sämtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen
und Postämtern zu beziehen. Gratis-Probennummern durch
ersuche und den **Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.**

690 M. u. d. Meer. **Donauessingen**
a. d. bad. Schwarzwaldbahn
Hotel-Pension Soolbad z. Schützen
am Eingang zu den fürstl. Parkanlagen gelegen. Elektrische Beleuchtung.
Bes. J. Buri. Prosp. frei.

H. Freyheit,
117 Kaiserstrasse 117.
empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten
Schuhwaren
in nur guter Qualität zu billigst gestellten Preisen.
Fabrik-Niederlage von Otto Herz & Co.
Alleinverkauf der
**Schnallenstiefel
Triumph**
SCHWEIZ PATENT 10382 • D.R.G.M. 33761
Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle!!!
An- und Ausziehen mit einem Griff!
Die Weite ist verstellbar!
Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!
Kein umständliches Schnüren und Knöpfen!
Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!
Kein anstrengendes Bücken mehr!
Vorräthig für Herren, Damen und Kinder
in nur bester Qualität!

Bei der Unterzeichneten sind vorräthig:
Güterverpachtungs-Protokolle
nach der neuesten Verordnung Katholischer Oberstiftungs-raths
vom 19. April d. J. Nr. 11011
(Erzbischöfliches Anzeigebblatt Nr. 11 vom 23. Mai d. J.).
Preis per Buch 90 Pfg.
(Bei Bestellung wolle angegeben werden, wie viele Titel- und Einlage-
bogen gewünscht werden, erstere sind für 6, letztere für 12 Pachtloose eingerichtet).
Karlsruhe. Aktiengesellschaft „Badenia“.

**Damen-
Stroh Hüte**
im
Ausverkauf
unter Selbstkostenpreis.
Wilh. Zeumer,
Kaiserstraße 127.

Er. Grasbutter, Postkoll. 10 Bld.
p. Nach. Weberhacht, Ortelsburg, Obr.
Tischweine im Fass:
Schweine von 40 Pf. Rothweine
von 50 Pf. per Liter bis zu den
feinsten Qualitäten,
sowie in- u. ausländische Flaschen-
weine, Schaumweine und seine
Signaturen in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Hoock,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Neu renoviertes bürgerliches Haus.
Vorzügliche Bad-Einrichtung.
Elektrisches Licht.
Omnibus.

Soolbad Engel, Rheinfelden.

Gute Küche, reelle Weine.
Mässige Pensionspreise. — Familienleben.
Prospekt gratis.
Hans George, Besitzer.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete
**Frühstück's
Suppe**
für 5 Pfg.

2 Portionen
**Gemüse- & Kraft-
Suppe**
für 10 Pfg.

2 Portionen
**Kräftiger
Fleischbrühe**
für 12 Pfg.

2 Portionen
**feinster
Kraftbrühe**
für 16 Pfg.

**Maggi's
zum Würzen**
Probefläschchen
für 25 Pfg.

Sortenverzeichnis von MAGGI'S Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbse- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlgeschmeckend.
Erbse- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbse- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbwurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; gibt eine äusserst schmackhafte, sehr nährnde und sättigende Erbsuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationsuppe.

Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdanlich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekrautergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt. [Aussehen.]
Tapioca-Crepe-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.

Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebesuppe: aus Eiersteig, besonders wohlgeschmeckend und nahrhaft.
Sternchensuppe: sehr nahrhaft.

Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Bad Rippolds-Au

Badischer Schwarzwald, Mineral- u. Moorbad, Luftkurort 570 Mtr., wunderbare Natur, herrlicher Sommeraufenthalt, viele schöne Spaziergänge und Touren in den prächtigsten Tannenwäldern. Indicationen: s. Bäder-Almanach S. 394. Alte berühmte Stahlsquellen, Stahl-, Moor-, Fischsalm-, elect. Bäder. Neue elektrische Lichtbäder. Wasserheilverfahren. Hotel comfortabel, electr. Licht, vorzügliche Verpflegung. Pension v. M. 3.— an. Prospekte gratis durch d. Kurarzt Dr. Gochler u. den Besitzer Otto Goeringer.

Donaufschingen, Soolbad und Luftkurort.
Hotel Falken „zur Post“.

Freie südliche Lage inmitten schöner Gartenanlagen. Sool-, Fischsalm- und Douche-Bäder im Hause. Inhalation. Elektrische Beleuchtung. Telefon. Speisesaal. Billard. Pension.

Kassenschränke

für kirchliche, Stiftungs- u. Verwaltungen.
— Specialität Stahlpanzer-Kassen — mehrfach prämiert — eigener bewährtester Konstruktions (D. R. G. M.), ferner Kassetten in großer Auswahl.

Grossh. Bad. Hoflieferant.
Gegründet 1815. **Wilh. Weiss, Fabrik u. Lager Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.** Telefon 282.

Sanatorium Nordrach

Badischer Schwarzwald
Dr. Hettinger.

Heilanstalt für Lungenkranke. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstaltsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

Waschstoffe M. Schneider

Prachtvolle Neuheiten. — empfiehlt

Kaiserstrasse 181.

Massenauswahl. — Bekannt billige Preise.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1900: 774 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Februar 1900: 25 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Karlsruhe, Amalienstrasse 40 (nahe dem Kaiserplatz).
Ernst Wegrich.

H. Maurer, Pianolager,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5,
empfehlen

Flügel von Bechstein, Blüthner, Schiedmayr u. A. von M. 1100 an.
Pianos von Berdux, Ecke, Neumeyer, Rosenkranz, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten u. viele andere preiswürdige Fabrikate von M. 450 an.
Harmoniums von Mason & Hamlin, Wilcox & White, Lindolm, Manborg, Schiedmayer von M. 80 an.

Bei billigsten Preisen unerreichte Größe u. Gediegenheit der Auswahl. Conlaute Bedienung. Jede wünschenswerthe Zahlungsvereinfachung.

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln

verfüme Niemand, unser stammend **grosses Lager** zu besichtigen.
40 Stück fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Selbststellen, Schränken und Chiffonnières, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuer, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.
— Ganze Aussteuer werden besonders berücksichtigt. —
Gebr. Klein, Durlacherstrasse 97/99.

Sehr vorteilhafte Offerte für Private

unter Garantie für gutes Tragen.

Eric 1	Cheviot-Molange, 142 cm breit	Mf. 4.90 per Meter
Eric 2	Melo-Molange, 142 cm breit	5.00
Eric 3	Nouveauté, gefreist, 142 cm breit	5.80
Eric 4	Nouveauté, fac., 142 cm breit	5.60
Eric 5	Schwarz-Kammgarn und Kammg.-Cheviot	6.10

Neu Netto Casse empfiehlt
Wilh. Wolf jr., Tuchabteilung, Kaiserstrasse 82a, Eingang Lammstrasse.

En gros. Export. En détail.

W. Cims Nachfolger, Karlsruhe,

(Inhaber: Oskar Friedle),
empfehlen billigt

präparierte Palmen,
Falsenbouquets,
blühende Pflanzen,
Dekorationszweige
von Früchten und Blumen,
Brautkränze, Brautbouquete,
Brautkranzlein,
Sut- und Ball-Garnituren,
Körbchen und Jardinières
werden zum Füllen angenommen

Beständige Ausstellung in
Verk-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden **Adlerstrasse 7**, zwischen Kaiserstrasse und Schloßplatz.

Nähmaschinen,

neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stich- und Stopfapparat, langjährige Garantie.

Strickmaschinen,

erstklassiges Fabrikat, mit vielen Verbesserungen, Unterricht gratis. Romante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe,
Aldersstrasse 34, Eingang Aldersplatz.
Fabriklager der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach. Kataloge gratis u. franco.

Piano,

nussbaum, selten schönes Instrument, berühmtes süddeutsches Fabrikat, billig unter Garantie zum Verkauf. Einzelfragen 19, parterre. Einzufragen zwischen 2 und 3 Uhr.

Haushälterinstellung- gesuch.

Eine Witwe, 40 Jahre, aus sehr geachteter Familie, katholisch, im Haushalt durchaus erfahren, wünscht Stellung, am liebsten bei einem geistlichen Herrn. Offerten unter Nr. 449 an die Expedition dieses Blattes.

Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Wash- und Krotirartikel

empfehlen
Luise Wolf, Ww.,
4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage sämmtlicher Fabrikate von F. Wolf & Sohn.

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen Stellung.
C. F. Jaeger.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf 1. Juli eine Stelle als Haus- oder Büreauclerk. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Anfragen unter Nr. 450 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Strohöhute

für Herren und Knaben,
unübertroffen große Auswahl, auffallend billige Preise.
Wilhelm Zeumer,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 127.

Culmbacher Bier

aus der ersten Aktienbrauerei wird Reconvalleszenten, Blutarmen ärztlich empfohlen.
Daselbe ist in 1/2, und 1/4, Champagner-Flaschen sowie in Gebinden in jeder Größe zu beziehen durch das Hauptdepot bei
F. X. Rathgeb,
vorm. Fried. Maisch, Hoflieferant,
57 Ludwigsplatz 57.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Jodocus Fiege.
Für kleine bairische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsblatt: Hermann Dähler.
Für Gentileton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Aldersstrasse 42.
Heinrich Vogel, Director.